

49. Die textlinguistischen merkmale in dem fremdsprachenunterricht im rahmen einer textlinguistischen analyse aus dem kursbuch „Menschen“

Batuhan EROL¹

Onur YILMAZ²

APA: Erol, B. & Yilmaz, O. (2023). Die textlinguistischen merkmale in dem fremdsprachenunterricht im rahmen einer textlinguistischen analyse aus dem kursbuch „Menschen“. *RumeliDE Dil ve Edebiyat Arařtırmaları Dergisi*, (33), 794-812. DOI: 10.29000/rumelide.1285939

Zusammenfassung

Texte sind nicht nur in der Lage, unsere Gefühle, Informationen oder Behauptungen zu vermitteln, sie beinhalten ebenfalls kulturelle, gesellschaftliche und situative Eigenschaften, die in einer sprachlichen Vermittlung als unentbehrlich erachtet werden. Deshalb ist es maßgeblich zu konstatieren, dass Texte im Grunde genommen vielmehr als eine bloße schriftliche Einheit ausmachen, zumal es sich in der ersten Linie um eine konkrete sprachliche Äußerung handelt. In der vorliegenden Arbeit werden in Anbetracht von textlinguistischen Methoden und Grundannahmen die wesentlichen Beiträge der Textlinguistik zum DaF Unterricht explizit veranschaulicht, indem der Unterrichtstext „Montagmorgen, 06.38 Uhr“ aus dem Kursbuch „Menschen A 1.2“ aus unterschiedlichen Gesichtspunkten eingehend analysiert und evaluiert wird. Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart fungieren Texte kognitiv und emotiv als grundsätzliche Bestandteile für den menschlichen Informationserwerb. Nach der sog., „Pragmatischen Wende“ in den 60er Jahren vertraten eine bemerkenswerte Anzahl von Sprachwissenschaftlern die Auffassung, dass Texte neben sprachlich immanenten Eigenschaften zusätzlich aus durchaus komplexen, Situation basierenden Funktionen zusammengesetzt sind, die für die Kommunikation eine grundlegende Rolle spielen. Im Rahmen des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens kann erwähnt werden, dass die Fragen im Text, die für die Sprachstufe A1 erwähnten Kriterien erfüllen, da der Sprecher in dieser Stufe in der Lage ist, sich unkompliziert vorzustellen. Der Text „Montagmorgen, 06.38 Uhr“ hat eine komplexe inhaltliche Struktur aber erfüllt die Kriterien für Sprachstufe A1.

Schlüsselwörter: Textlinguistik, Fremdsprachenunterricht, Kursbuch "Menschen".

Text linguistic features in foreign language lessons in the context of a text linguistic analysis of the coursebook "Menschen"

Abstract

Texts are not only capable of conveying our feelings, information or assertions, they also contain cultural, social and situational characteristics that are considered essential in linguistic communication. Therefore, it is crucial to state that texts basically constitute much more than a mere written entity, especially since they are first and foremost a concrete linguistic utterance. In the present work, in view of text-linguistic methods and basic assumptions, the essential contributions

¹ YL Öğrencisi, Hacettepe Üniversitesi, Alman Dili ve Edebiyatı (Ankara, Türkiye), batuhanerol2121@gmail.com, ORCID ID: 0000-0002-1601-7902 [Araştırma makalesi, Makale kayıt tarihi: 27.03.2023 kabul tarihi: 20.04.2023; DOI: 10.29000/rumelide.1285939]

² Dr., Hacettepe Üniversitesi, Alman Dili ve Edebiyatı (Ankara, Türkiye), onur.yilmaz@hacettepe.edu.tr, ORCID ID: 0000-0002-1006-4441

of text linguistics to GFL (German as a Foreign Language) teaching are explicitly illustrated by analyzing and evaluating the teaching text 'Monday morning, 6.38 a.m.' from the course book 'Menschen A 1.2' in detail from various perspectives. Both in the past and in the present, texts function cognitively and emotively as fundamental components for human information acquisition. After the pragmatic turn in the 1960s, a remarkable number of linguists argued that texts, in addition to linguistic immanent properties, are composed of quite complex situation-based functions that play a fundamental role in communication. Within the framework of the Common European Framework of Reference, it can be mentioned that the questions fulfil the criteria mentioned for language level A1, since at this level the speaker is able to introduce other people in an uncomplicated way. The text "Monday morning, 06:38" has a complex content structure but meets the criteria for language level A1.

Keywords: Text linguistics, foreign language teaching, Coursebook "Menschen"

"Menschen" ders kitabının metin dilbilimsel analizi bağlamında yabancı dil derslerinde metin dilbilimsel özellikler

Öz

Metinler yalnızca duygularımızı, bilgilerimizi veya varsayımlarımızı aktarmakla kalmaz, aynı zamanda dilsel iletişimde vazgeçilmez kabul edilen kültürel, sosyal ve durumsal özellikleri de içerirler. Bu nedenle, metinlerin temelde sadece yazılı bir varlıktan çok daha fazlasını oluşturduğunu, özellikle de her şeyden önce somut bir dilsel ifade olduklarını belirtmek çok önemlidir. Bu çalışmada, metin-dilbilimsel yöntemler ve temel varsayımlar ışığında, "Menschen A 1.2" ders kitabında yer alan "pazartesi sabahı, 6.38" adlı öğretim metninin farklı bakış açılarından ayrıntılı olarak incelenmesi ve değerlendirilmesi yoluyla metin dilbilimin yabancı dil olarak Almanca öğretimine temel katkıları ortaya konulmaktadır. Hem geçmişte hem de günümüzde, metinler bilişsel ve duygusal olarak insanların bilgi edinimi için temel bileşenler olarak işlev görmektedir. 1960'lardaki pragmatik dönemeçten sonra, kayda değer sayıda dilbilimci, metinlerin dilsel içkin özelliklerinin yanı sıra, iletişimde temel bir rol oynayan oldukça karmaşık durum temelli işlevlerden oluştuğunu savunmuştur. Avrupa Dilleri Ortak Çerçeve Programı bağlamında metinde yer alan soruların dil öğrenen kişinin kendisini kolayca tanıtabileceği beklendiğinden dolayı A1 dil seviyesi için belirtilen kriterleri karşıladığı söylenebilir. "Pazartesi sabahı, 06:38" metni karmaşık bir içerik yapısına sahiptir ancak A1 dil seviyesi kriterlerini karşılamaktadır.

Anahtar kelimeler: Metindilbilim, yabancı dil öğretimi, ders kitabı "Menschen"

Einführung

Eine unwiderlegbare Tatsache hinsichtlich der Entwicklung einer Texttheorie liegt bei ihrer historischen Entfaltung, deren Ansätze keineswegs auf Anhieb formuliert wurden. Im Laufe der Zeit wurden Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten periodisch behandelt. Demnach wurde zunächst die Annahme vertreten, dass der Text im Grunde genommen eine erweiterte und umfassendere Einheit des Satzes ausmacht und mit einer textgrammatischen Analyse fruchtbare Ergebnisse erzielt werden können. Im Gegensatz zum „transphrastischen Ansatz“ wurden unter zahlreichen semantischen Aspekten wie die „Isotopieketten“ oder die „funktionale Satzperspektive“ lexikalische Kontinuitäten untersucht (vgl. Gansel und Jürgens, 2007, s.35). Beim „kommunikativen Ansatz“ dagegen wurden die Texte als Teil der

sprachlichen Handlung wahrgenommen und ihre Funktionen ausführlich beschrieben (vgl. 2007, s.49). Es ist leider nicht mehr möglich, diese Ansätze eingehend weiter zu vertreten, weil sie die Phänomene der Texte unter mannigfaltigen Blickpunkten nachgehen und die Zeit für deren Beschreibung daher nicht ausreicht. Dementsprechend kann aber recht und schlecht geäußert werden, dass es je nach der Zielsetzung der textlinguistischen Forschung sich um zwei Prämissen handeln, deren Wurzeln auf verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen zurückzuführen sind. Lassen Sie uns nun diese Forschungsrichtungen genauer betrachten, um diese Differenz genauerer darzustellen.

Im Zentrum der „sprachsystematisch ausgerichteten Textlinguistik“ steht der Begriff „Satz“, der ebenfalls wie von Bloomfield als die „oberste linguistische Bezugseinheit“ betrachtet wird. Sie entwickelte sich unter dem Einfluss des Strukturalismus, der sich vorwiegend auf die Untersuchung der größten linguistischen Einheit, dem „Satz“ und dessen kleineren Komponenten (wie Morpheme oder Phoneme) stützte. Nachdrücklich ist hier zu betonen, dass die strukturalistischen Vertreter den „Text“ als eine „kohärente Folge von Sätzen“ definieren (Brinker, 2010, s.13f.). Hierbei sollte stets beachtet werden, dass der Begriff „Kohärenz“ aus einer sprachsystematisch ausgerichteten Perspektive die folgende Bedeutung trägt: [...] „Man kann dabei von der Intuitiv gestützten Hypothese ausgehen, dass Satzfolgen dann als kohärent, d.h. als zu einem Text gehörig, anzusehen sind, wenn sie semantisch-syntaktisch in irgendeiner Weise miteinander verbunden sind“ (Brinker, 1982, s.187).

Deshalb ist es ausschlaggebend zu pointieren, dass die Bedeutung der Kohärenz sich unter 2 Gesichtspunkten subsumieren lässt: Während die systematische Perspektive das Ziel verfolgt, die grammatischen Aspekte zwischen den hintereinander folgenden Sätzen in Erwägung zu ziehen, werden in der pragmatischen Perspektive neben der immanenten Struktur jegliche konkrete Faktoren wie die „Sinnkontinuität“, die meistens auf das individuellen Weltwissen beruht, als Voraussetzung für die Kohärenz berücksichtigt.

Nach der Etablierung der wissenschaftlichen Forschungsrichtung der Texte in den 60er Jahren verlor die einst glorreiche Position des Satzes hinsichtlich der Frequenz von Untersuchungen erheblich an Wert, dennoch wurde den linguistischen Befunden und Grundannahmen der Strukturalisten, insbesondere der taxonomischen Schule, noch immer ein wichtiger Stellenwert beigemessen, der bis heute einen gravierenden Einfluss auf viele Untersuchungen ausübt. Im Kontrast dazu vertraten die Vertreter der etablierten Forschungsrichtung der 60er Jahre, anders ausgedrückt, die Vertreter der „kommunikationsorientierten Textlinguistik“ vertraten im Kontrast die Ansicht, dass der Text weit mehr als lediglich eine immanente Struktur aufweist, nämlich ein aufgeschlossenes kommunikatives Phänomen repräsentiert. Sie betrachteten den Text als ein physisches Medium der Vermittlung, dessen Inhalt auf eine beliebige Intention beruht und sich für den Aufbau einer kommunikativen Beziehung engagiert (2010: 14ff). Als ein nachdrückliches Postulat hob Hartmann im Jahre 1968 auf einer Konferenz in Konstanz über die vernachlässigte Pragmatik die folgenden Wörter hervor:

„Wenn die Sprachwissenschaft in einer objektgerechten Breite und Differenzheit ausgeübt und entwickelt werden soll, hat sie von der tatsächlichen Objektlage im Bereich der Sprachwirklichkeit auszugehen. Ausgangspunkt einer Phänomenologie des linguistischen Objektes ist die Texthaftigkeit des originären sprachlichen Zeichens“ (Hartmann, 1971, s.12)

Ausgehend von dem Zitat kann geschlussfolgert werden, dass während der Einbeziehung der außersprachlichen Gegebenheiten die den Texten zugrundeliegenden Eigenschaften eine voraussetzende Rolle spielen. Durch ihre thematische Konstitution und Strukturiertheit üben sie schließlich eine handlungsorientierte Rolle oder Funktion in der Kommunikation aus.

Nach einer Einführung zu den allgemeinen Grundlagen der Textlinguistik werden verschiedene Perspektiven und Stellungnahmen der Teildisziplin genauer unter die Lupe genommen und die Voraussetzungen für die Etablierung eines Textes zusammen mit einigen textanalytischen Ansätzen näher erläutert. Nach dem Aufbau der theoretischen Grundbasis wird der vorliegende Text in Bezug auf die vorgeführten Theorien und Methoden hinsichtlich ihrer Relevanz und Anwendbarkeit ausführlich untersucht. Außerdem werden die Befunde unter Berücksichtigung von pädagogischen Prinzipien zusammengefasst, inwiefern der auserlesene Text sich für einen Fremdsprachenunterricht eignet.

Zunächst wäre es durchaus sinnvoll, die Beziehung zwischen Linguistik und Texten in einem engen Zusammenhang zu erläutern. Die im 19. Jahrhundert entstandene Sprachwissenschaft beschäftigt sich im Allgemeinen sowohl mit jeglichen Phänomenen, die die Grundelemente der Sprache konstituieren (wie die Laute, Bedeutungen oder Syntax), als auch mit außersprachlichen Gegebenheiten, die mit der Sprache in einer unmittelbaren Beziehung stehen (wie der Kontext). Dass die kommunikativen Gerüste der Sprache in Texten ersichtlich zu spüren sind, stellt die Tatsache bildhaft dar, dass sie für die Fundierung der sprachwissenschaftlichen Disziplin einen wesentlichen Stellenwert besitzen. Dennoch darf niemals vernachlässigt werden, dass solch eine Konvergenz das Ergebnis von langwierigen Debatten und Auseinandersetzungen darstellt.

Vor der Begründung der Textdisziplin galt der Satz im Gegensatz zum Text als die größte morpho-syntaktische Einheit der Sprache. Nachdem es sich aber herausgestellt hatte, dass für eine adäquate Beschreibung der Linguistik neben den Lauten, Morphemen oder Syntax ebenfalls die kommunikative Funktion berücksichtigt werden sollte, erlebten die pragmatischen Untersuchungen, unter anderem von renommierten Wissenschaftlern wie J. R. Searle, J. Habermas und Van Dijk, einen erheblichen Aufschwung. Es war für die Sprachwissenschaft von erster Notwendigkeit, eine Text geleitete und funktionsorientierte Theorie zu entwickeln, die die pragmatischen Aspekte als Hauptgegenstände in den Vordergrund stellt. Nach einer Reihe von Forschungen und Untersuchungen wurde schließlich festgestellt, dass sich lediglich eine systemorientierte Satzgrammatik für die Explikation von sprachlichen Phänomenen als unzulänglich erweist. Hinsichtlich dieser Erkenntnisse lag es geradezu in der Luft, einen kommunikativen Wandel durchzulaufen, und dies geschah durch den Übergang von „Satzgrammatik“ zu einer „Textgrammatik“ (Schmidt, 1976, s.10). Aus diesem Anlass behandelt die Textlinguistik seit den 60er Jahren bis heute als ein Teilbereich der Sprachwissenschaft die Voraussetzungen und Strukturen der Texte sowie ihrer Rezeption.

Bevor wir uns der Zielsetzung und Aufgabe der Textlinguistik widmen, wäre es angebracht, auf einige interessante Perspektiven in Bezug auf den Begriff „Text“ einzugehen. Um es gleich vorwegzunehmen: Eine Definition über eine solch omnipräsente Tatsache herstellen zu können, ist es von vornherein anzunehmen, dass die allgemeinen Bedürfnisse der gesellschaftlichen Aspekte sowie die innerlichen Merkmale, die zur Bestimmung und Feststellung der Texte von hoher Bedeutung sind, angemessen berücksichtigt werden sollten. Deshalb schlagen Gansel und Jürgens vor, „um der ganzen Komplexität und Vielseitigkeit gerecht werden zu können, breite und minutiöse Definitionen anzuführen“ (Gansel und Jürgens, 2007, s.33).

Bußmann erfasst den Text in 2 verschiedenen Kategorien, deren Perspektive bemerkenswerte Forschungsrichtungen in der Textlinguistik aufweisen, die wir in den folgenden Zeilen beschreibend erörtern werden: Er betrachtet den Text als eine Art Wiedergabeform von kommunikativen Äußerungen und weist zusätzlich darauf hin, dass er durch 2 bestimmten Faktoren beeinträchtigt wird. Als Erstes kommen die pragmatische (außersprachliche) Kriterien ins Spiel, die sich je nach der beliebigen

Situation und Rezeption variieren. Als Zweites führt er die sog. internen Kriterien an, die sich auf die sprachlichen/grammatischen Eigenschaften eines Textes beruhen (Bußmann, 1990, s. 776).

Wenngleich im Laufe der Zeit über die allgemeinen Konzeptionen der Textlinguistik ein Konsens erreicht wurde, existiert weiterhin eine offensichtliche Diskrepanz hinsichtlich der Definierung. Um den eindeutigen Unterschied zwischen den vertretenen Auffassungen visualisieren zu können, wäre es durchaus angemessen, eine kurze Analogie durchzuführen: In diesem Zusammenhang weist Brinker darauf hin, dass die Aufgabe der Textlinguistik darin besteht, die prinzipiellen Voraussetzungen der Rezeption und Aufbau von Texten in Bezug auf die alltäglichen Wahrnehmungen von sprachlich kompetenten Individuen zu formulieren (Brinker, 2010, s.11). Durch die Gegenüberstellung dieser Definierung mit Bußmanns Unterscheidung können wir im engeren Sinne beobachten, dass Brinker die außersprachlichen Faktoren für die Formulierung eines Textbegriffs hineinbezieht. Wenn wir dagegen eine frühere Konzeption auf den Prüfstand stellen möchten, sehen wir im ersten Augenblick das genaue Gegenteil: Leonard Bloomfield, der Begründer der deskriptivistischen Phase des amerikanischen Strukturalismus, unterstreicht in seinem im Jahre 1933 abgefassten Buch „*Language*“ den Stellenwert des Satzes mit dem folgenden Zitat:

[...] *Es ist einsichtig, dass die Sätze in jeder beliebigen Äußerung durch die bloße Tatsache voneinander abgegrenzt sind, dass jeder einzelne Satz eine unabhängige sprachliche Form darstellt, die nicht durch irgendeine grammatische Konstruktion in eine größere sprachliche Form eingebettet ist.*“ (Bloomfield, 2001, s.217).

Im Gegensatz zu den oben angeführten Erwägungen fordert Bloomfields Stellungnahme die Vernachlässigung der Texte als Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaft. Für die taxonomische Schule fand einst die Untermuerung des Satzes als größtes Element der Sprache einen starken Widerhall.

Textualitätsmerkmale

Im letzten Abschnitt stand die Frage im Mittelpunkt, in welchem Umfang Texte beschrieben werden können und welche Betrachtungsweisen ihnen im Laufe der Zeit zugeordnet wurden. Zudem haben wir den Stellenwert der Texte im gegenwärtigen Alltag mitsamt deren kommunikativen Charakteristiken zusammenfassend erörtert. Im Rahmen des prozeduralen Ansatzes werden wir nun die Grundprinzipien der Textkonstituenten und deren zugrundeliegenden Stellungnahmen auffassen, welche Texte als funktionalistische Einheiten perzipiert und einen gravierenden Einfluss in der modernen Sprachwissenschaft haben. Beaugrande/ Dressler listeten im Jahre 1981 sieben Textualitätsmerkmale auf, die heute als unerlässliche Fundamente für die Rezeption und Aufbau der Texte in vielen sprachwissenschaftlichen Einführungsbüchern ihren Platz eingenommen haben. Als Prämisse für dieses Postulat gilt die Voraussetzung einer unmittelbaren und gegenseitigen Beziehung zwischen Kommunikation und Texte, die in folgender Weise abgefasst wird:

Wir definieren einen Text als kommunikative Okkurrenz, die sieben Kriterien der Textualität erfüllt. Wenn irgendeines dieser Kriterien als nicht erfüllt betrachtet wird, so gilt der Text nicht als kommunikativ. Daher werden nichtkommunikative Texte als Nicht-Texte behandelt [...] (Beaugrande und Dressler, s.3).

Wie wir schon erwähnt haben, stützt die konkrete Anwendung der Sprache auf die Grundlagen von diversen, textgeleiteten Eigenschaften wie die Intention oder Situation. Eine Vernachlässigung dieser voraussetzenden Merkmale in Texten würde daher in anderen Worten zu erheblichen Einschränkungen hinsichtlich ihrer kommunikativen Eigenschaften führen. Aus diesem Anlass kann daher resümiert werden, dass die Konstitution von sprachlichen Kommunikationen und die Textualitätsmerkmale sich gegenseitig ausschließen. Weder können Texte ihre Vermittlungsfunktion, noch kann die Sprache die unanfechtbare Tatsache ablehnen, dass sie Textgeleitet sind. Richten wir nun unseren Blick auf die folgenden sieben Merkmalen, um diese Voraussetzungen zu erläutern.

Bei der *Kohäsion* handelt es sich um die grammatischen und syntaktischen Voraussetzungen der Texte, die es den Lesern ermöglicht, ein formales Verhältnis über die Sätze herzustellen, das sich durch das Lesen mit der Zeit weiterentwickelt. Der Einklang zwischen Tempus, Numerus und Genus sowie verschiedene Kohäsionsmittel wie die Rekurrenz (Wiederholung), anaphorische oder kataphorische Wiederaufnahme, spielen beim Aufbau der formalen Struktur eine wesentliche Rolle. Beaugrande und Dressler weisen darauf hin, dass lediglich die oberflächliche Struktur für die Beschreibung des kommunikativen Phänomens sich als unzulänglich erweist. Daher müssen neben der formalen Struktur verschiedene Merkmale hineinbezogen werden (1981, s. 4).

Nach der Herstellung dieser formalen Struktur wird der Text hinsichtlich dessen Inhalt und sinnliche Repräsentation zusammen mit dem Weltwissen entgegengestellt, die für die entsprechende Rezeption eine maßgebliche Bedeutung trägt. Dieses Phänomen beruht auf die sog. *Kohärenz*. Obwohl der Text selbstverständlich vom Schriftsteller bestimmt ist, sollte nicht vergessen werden, dass die zugrundeliegende Interpretation sich je nach individuellen Variablen variiert. Beide Autoren heben u.a. hervor, dass der Text ohne die Zusammenstellung von textuellem Wissen und die gesammelten Weltkenntnisse der Menschen keine Bedeutung an sich hat (1981, s.8).

Die *Intentionalität* weist dagegen auf die kommunikativen Zwecke und Intentionen, mit denen der Textproduzent die diesbezüglichen Kohäsions- und Kohärenzmittel gestaltet und seine Illokutionen zielorientiert impliziert. Gansel und Jürgens zufolge ordnet der Rezipient die Absicht eines Textes im Gegensatz zu einer konkreten Bestimmung je nach einer situativen und kontextuellen Interpretation in Bezug auf verschiedenen Tatsachen ein (Gansel und Jürgens, 2007, s.27).

Während die Intentionalität den intendierten Zweck des Textproduzenten darstellt, erwartet der Textrezipient vom Text einen kommunikativen und kohärenten Inhalt. Hier sind insbesondere stilistische oder rhetorische Aspekte zu berücksichtigen, weil sie neben einer angemessenen Übermittlung der Intention auch eine angemessene Akzeptanz beim Rezipienten versprechen. Deshalb stehen die Maxime der Intentionalität und *Akzeptabilität* in einem unmittelbaren Zusammenhang zueinander.

Mit der *Informativität* wird unter anderem ausgedrückt, inwiefern der Inhalt eines Textes für den Empfänger bekannt ist. Bei der Konzeption eines Textes ist es unvorstellbar, ausschließlich bekannte oder unbekannt Informationen zu übermitteln. Deshalb ist es recht offensichtlich, dass der Produzent die Informativität des Inhalts einer beliebigen Zeile unter Berücksichtigung von unzähligen Aspekten wie die Intention pragmatisch gliedern wird. Beaugrande und Dressler vertreten die Auffassung, dass ein nicht-informativer Text zu einer negativen Einstellung, im schlimmsten Fall, zu einer Abweisung des Textes führen kann (1981, s.10).

Mit der *Situationalität* werden die äußeren Faktoren beschrieben, die bei der Rezeption von Texten bestimmte Funktionen auslösen und den kommunikativen Inhalt relevant machen. Solche Faktoren sind auf zahlreiche Gegebenheiten wie Ort, Zeit, Kommunikationspartner usw. zurückzuführen. Beide Autoren konstatieren mit einem Beispiel im Verkehr, dass sogar die Lesezeit einen erheblichen Einfluss auf die Wahrnehmung der Verkehrsteilnehmer haben kann (1981, s.12).

Letztendlich handelt es sich bei der *Intertextualität* um Relationsbezüge von Texten, auf die sich der Produzent oder Leser beim Abfassen oder Rezeption eines Textes bezieht. Beaugrande und Dressler zufolge spielt die Intertextualität sowohl bei der Herstellung als auch bei der Rezeption eines Textes eine führende Rolle (1981, s.188).

Obwohl diese Kriterien einen signifikanten Einfluss auf die Konzeption von Texten ausüben und weitgehend anerkannt sind, werden sie von verschiedenen Sprachwissenschaftlern gelegentlich kritisiert. Obwohl die 7 Kriterien die kommunikative Funktion eines Textes schlichtweg voraussetzen, konstatieren H. Vater (1992) und Gansel und Jürgens, dass dies nicht immer der Fall ist. Die Anwendung eines Textes in ungünstigen Situationen würde selbstverständlich die Situationalität in der ersten Linie verletzen und dementsprechend eine Hürde hinsichtlich der Kommunikation darstellen, dennoch entstehen keine Widersprüche hinsichtlich der Textualität. Abgesehen davon existieren zahlreiche Beispiele, in denen der Verstoß gegen eine der Maximen die Kommunikation nicht gefährden würde.

Nach der Erläuterung der Voraussetzungen für die Konstitution eines Textes widmen wir uns im folgenden Abschnitt der Frage, in welchem Ausmaß die internen und externen Faktoren zur Rezeption von Texten beitragen können. Dabei sollte zunächst vor allem berücksichtigt werden, dass eine angemessene inhaltliche Rezeption von mannigfaltigen Gesichtspunkten abhängig ist. In Bezug auf mehreren textlinguistischen Ansätzen werden wir nun eingehend illustrieren, dass sowohl der Rezipient als auch der Emittent bei der Rezeption eines Textes eine maßgebliche Rolle spielen.

Wie wir schon vorher betont haben, stellen Texte intentionale Einheiten dar, die in einem handlungsorientierten kommunikativen Gerüst eingebettet sind und die inhaltliche Bearbeitung eines Hörers für ihre Existenz von vornherein voraussetzen. Die unbestrittene Tatsache liegt in diesem Sinne darin, dass die zu der Entzifferung der kommunikativen Handlung zugrundeliegenden Kenntnisse einen wichtigeren Stellenwert einnehmen als die grammatischen Aspekte. Daraus erhebt sich natürlich die Frage, inwiefern die übermittelte kommunikative Handlung umfassend entschlüsselt werden kann. In diesem Zusammenhang spielen die wissenschaftlichen Anregungen des berühmten Soziologen des 20. Jahrhunderts Max Weber, dessen Hypothesen sogar heute einen starken Einfluss haben, eine maßgebliche Rolle. Demnach kann das kommunikative Handeln nur verstanden werden, sofern die Interpretation des Lesers die zahlreichen Konstituenten der mitgeteilten Nachricht entsprechend einbezieht (Weber, 1980, übertragen von Habschied, 2009, s.15f.). Dazu zählen unter anderem zahlreiche Aspekte wie der Kontext, mit anderen Worten, unter welchem Zusammenhang die Mitteilung an wem übermittelt wird oder in welcher Situation, bzw. in welcher Umgebung die Nachricht angeführt wird. Selbstverständlich ist es z.B von den Verkehrsteilnehmern zu erwarten, dass sie die Inhalte der Verkehrsschilder unter einem bestimmten Zusammenhang situationsgemäß interpretieren.

Das wesentlichste Kriterium für die entsprechende Rekonstruktion des sinnlichen Inhaltes stellt wiederum die Nachvollziehung der beabsichtigten Intentionen des Emittenten dar, die allenfalls unter Berücksichtigung der erworbenen Welterfahrungen sowie das kulturelle Schemata einen Sinn ergeben

können. Ein wichtiger Teil eines Textes besteht aus impliziten Inhalten, deren Interpretation die weltlichen und kulturellen Erkenntnisse des Lesers voraussetzen. Die von Bartlett (1932) entworfene und von verschiedenen Kognitionswissenschaftlern weiterentwickelte *Schema-Konzeption* dient hierbei zur Differenzierung von Wissenshintergründen, die in 3 Kategorien erfasst werden: *Das Bildschemata* stellt die körperlichen und sensorischen Kenntnisse dar, die wir im Alltag unter physischen Umständen erwerben. Dazu zählen z.B. die erworbenen sensorischen Erkenntnisse einer zurückgelegenen Strecke. *Der Wissensrahmen* umfasst die kulturellen und gesellschaftlichen Kenntnisse, die konventionell weitergeleitet werden können. Je mehr der Interpret sich mit der Gesellschaft und Kultur des rezipierten Textes identifizieren kann, desto schneller wird es ihm gelingen, die bestehenden Wissenslücken für die Herstellung der Kohärenz zu schließen. Die mentalen Räume dagegen sind situativ und variieren je nach dem Kontext. Sie setzen zur Verständnisbildung die Berücksichtigung von konventionellen Bedeutungseinheiten bzw. lexikalischen Einheiten in gewissem Maße voraus (2009, S.42).

In diesem Zusammenhang ist als Schlussfolgerung festzuhalten, dass die eigentliche latente Mitteilung im Text nur durch Berücksichtigung der individuell erworbenen Erfahrungen entschlüsselt werden kann. Die angemessene Nachvollziehung des Textes liegt darin, sich in die Lage des Autors hineinzusetzen bzw. sich über das Wissen des Autors bezüglich des Textes in Kenntnis zu setzen.

Was die Intention des Emittenten betrifft, unterscheidet Weber zwischen 4 Arten von Handlungstypen, die jeweils auf vielfältige Perspektiven in der Kommunikation eingehen und für die Interpretation des Textes einschlägige Aufschlüsse liefern (1980, übertragen von Habschied, 2009, s.15ff.): Zweckrationale Handlungen basieren auf zielgerichteten logischen Konzepten wie Erfolg, Nutzen oder Kosten. In Bezug auf die oben erwähnten Verkehrsschilder kann die Frage unterstellt werden, aus welchem Anlass die Verkehrsschilder hergestellt werden. Wertrationale Handlungen stützen auf die ästhetischen und moralischen Aspekte, die sich in einer Gesellschaft als anerkannte Normen, Pflichten und Erwartungen widerspiegeln. Hierzu können wir die folgenden Fragen aufstellen: Welche gesellschaftliche Werte und Rechtsvorschriften wurden während des Einbaus des Verkehrsschildes einbezogen? Inwiefern wurden die ästhetische Werte während der Konstruktion des Verkehrsschildes berücksichtigt? Affektuelle Handlungen beziehen sich auf emotionale Einstellungen und sind im Alltag neben der Gestik unabdingbare Elemente zur Übermittlung von Gefühlen in Texten. Dementsprechend könnte die Frage lauten: Welches emotionale Muster übermitteln die Farben oder die Gestalt des Verkehrsschildes? Schließlich konstituieren traditionelle Handlungen gängige Sitten und Gewohnheiten, die die Individuen konventionell verinnerlichen. Das allgemeine gesellschaftliche Verständnis eines Verkehrsschildes bzw. eines Stoppschildes ist jedem bekannt, deshalb kann es auch problemlos verstanden werden.

Abgesehen davon ist es zu unterstreichen, dass mannigfaltige Typen von Texten je nach dem intendierten Zweck unter verschiedenen Kategorien unterteilt werden. Somit bekommen wir die Gelegenheit, die wesentlichen Merkmale von bestimmten Textsorten zu ermitteln und sie voneinander zu unterscheiden. Wenn der Rezipient den Zweck eines bestimmten Textes klar beschreiben kann, wird es ihm zugleich gelingen, die sinnlichen Zusammenhänge zwischen den Sätzen mühelos herzustellen. Demnach differenziert *Brinker* in Bezug auf Searles Kategorien der Sprechakte (1969) 5 *Texttypen*, die sich je nach ihrer Funktion voneinander variieren (Vgl. Brinker, 2010). Hierbei ist es notwendig anzuführen, dass die funktionalen Eigenschaften des Textes mit dem sog. *illokutionären Akt* gleichgestellt werden:

Wie der illokutive Akt. den Handlungscharakter einer Äußerung festlegt, so bestimmt die Textfunktion den Kommunikationsmodus des Textes, d. h. die mit dem Text vom Emittenten dem Rezipienten gegenüber ausgedrückter Art des kommunikativen Kontakts (2010, s.88). *Informationstexte* dienen dazu, den Lesern über eine Sachlage zu informieren, das heißt, dass die übermittelte Nachricht vorrangig das Ziel verfolgt, eine Information zu vermitteln. Zeitungen oder Berichte können dieser Kategorie zugeordnet werden. *Appelltexte* zielen darauf ab, den Lesern eine beliebige Stellungnahme zu suggerieren oder sie in Bewegung zu setzen. Gebrauchsanweisungen, Anordnungen oder Kochrezepte sind gut dafür geeignet, die Meinungen oder Handlungen des Lesers zu beeinflussen. *Obligationstexte* zielen dem Rezipienten zu verdeutlichen, dass der Emittent dem Rezipienten gegenüber verpflichtet ist, eine Handlung durchzuführen. Schriftliche Verträge, Verpflichtungserklärungen und Vereinbarungen sind gute Beispiele zur Veranschaulichung von Obligationstexten. *Kontakttexte* verfügen über die Funktion, Einstellungen oder Gefühle hinsichtlich der Beziehung zwischen dem Rezipienten zu vermitteln und sie je nach dem Inhalt zu verstärken oder zu gestalten. Briefe fungieren als Übermittler von emotionalen Ausdrücken und sind daher insbesondere zu berücksichtigen. *Deklarationstexte* stellen als Belege für den Vollzug einer bestimmten Handlung (meist amtlicher Angelegenheiten) in der Gesellschaft dar, die unmittelbar die Realität beeinflussen. Urkunden, Testamente und Bescheinigungen sind grundlegende Dokumente für die Anerkennung entsprechenden Ereignissen.

Stilistische Mittel der Oberflächenstruktur zur Herstellung der Kohärenz

Im letzten Kapitel haben wir verschiedene Konzepte und Stellungnahmen aus den Perspektiven des Lesers und Emittenten verbildlicht, die die Rezeption in erster Linie beeinflussen. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass etliche interne Merkmale zum Verständnis eines Textes eine hohe Bedeutung tragen. Dennoch darf wie am Anfang dieser Arbeit erwähnt nicht außer Acht gelassen werden, dass der Text neben seiner Tiefenstruktur zugleich eine Oberflächenstruktur aufweist, die ein grammatisches, syntaktisches und lexikalisches Gefüge ausmacht und für die Kohärenz wie der Kontext und Intention einen hohen Stellenwert einräumt. Deshalb ist es durchaus sinnvoll, ein präziseres Bild über die Komponenten der Oberflächenstruktur unter den Stilistischen Aspekten zu machen.

Die Stilistik wird heute generell anerkannt als ein Teilbereich der Sprachwissenschaft, die einen wesentlichen Bestandteil von Texten darstellt und daher mit der Textlinguistik in einer unmittelbaren Beziehung zueinanderstehen. Jeder wissenschaftliche und gesellschaftliche Beitrag bedarf zur globalen Anerkennung und Übertragung auf die nächste Generation eine textuelle Einbettung dessen Inhalt. Wir haben in den letzten Kapiteln beschreibend erläutert, dass jedes Individuum über eine individuelle sprachliche Begabung verfügt, deren Ausdrucksweisen in Texten phänomenale Spuren hinterlassen können. Je mehr sich das Individuum intellektuellen Aktivitäten widmet, desto vielseitiger wendet es sprachliche Mittel an. Janich zufolge ist das textuelle Muster und seine zugrundeliegende Funktion ohne Stil kaum vorstellbar und sind daher untrennbare Bestandteile der schriftlichen Mitteilung (2019, s.29).

Die Stilistik lässt sich dabei unter drei grundlegenden Aspekten betrachten (Ernst, 2011, s.221f). Systemlinguistische Stilmerkmale umfassen die grammatischen Eigenschaften eines Textes auf verschiedenen Ebenen, die wir im Folgenden zusammenfassen werden.

Auf der Lautebene, insbesondere bei der Vorlesung eines Textes kommt der Intonierung und dem Rhythmus eine besondere Bedeutung zu. Auf der Wortebene zählen die Silben, Wortarten, Wortbildungstypen und sprachliche Bilder, die zur gedanklichen Vorstellung von sprachlichen Äußerungen beitragen, zu den wichtigsten stilistischen Merkmalen. Auf der Satzebene kommt es auf die

Satzlänge, Satztypen (wie Aussage, Ausrufe-, Aufforderungs-, Fragesätze), Wortstellung, die Veränderung der Satzform (wie Auslassungen, Erweiterungen oder Unterbrechungen) sowie auf den Kasus-, Tempus-, Modus- und Genus an. Auf der pragmatischen Ebene wird dagegen davon ausgegangen, dass die Bedeutung des geäußerten Wortes ausschließlich durch dessen zugrundeliegende Handlung bestimmt werden kann. Wie vorher erwähnt, tritt diese Stellungnahme insbesondere angesichts der pragmatischen Wende und den darauffolgenden Entwicklungen in der Linguistik stärker in Erscheinung. Hinsichtlich der Sprechakttheorie werden zwischen 3 Kategorien von Sprechakten unterschieden, die die hervorgebrachten Ausdrücke, den intendierten Zweck des Sprechers und deren entgegengesetzten Kommunikativen Reaktionen der Gesprächspartner eingehend symbolisieren. Dabei ist es für die pragmatische Stilistik von hoher Bedeutung, dass die illokutionäre Akte individuell interpretiert werden und die hervorgerufenen perlokutionäre Akte sich je nach der Interpretation variieren können. Letztendlich lassen sich die semantischen Stilmerkmale unter 3 Kategorien subsumieren: Die Auswahl der Wörter wie die Anwendung von *Neologismen* oder *Archaismen* räumen einen großen Stellenwert für die Rezeption ein. Die *Kohäsionsmittel* bauen syntaktische und semantische Zusammenhänge zwischen Satzeinheiten auf, die für die kohäsive Einheit des Textes als fundamentale Komponente erachtet werden und bei der Etablierung der Kohärenz eine hilfreiche Unterstützung für den Leser bieten. Zu den am häufigsten angewendeten Kohäsionsmitteln zählen die folgenden Begriffe: *Rekurrenz* (Wiederholung), *Synonyme*, *Parallelismus*, *Paraphrase*, *Ellipsen*, *explizite und implizite Wiederaufnahme*. Leider ist es nicht möglich, die oben aufgeführten Definitionen aufgrund der fehlenden Zeit einzeln zu behandeln. Als letztes sind verschiedene periphere Merkmale wie *Relevanz*, *Klarheit* oder *Glaubwürdigkeit* zu erwähnen, die den Aufwand des Rezipienten erheblich senken können. Je mehr der Text den Leser anspricht, desto mehr erhöht sich das Verständnis zu dem Inhalt.

Textlinguistische analyse

Im vorherigen Abschnitt der Arbeit wurde anhand von Textlinguistischen Methoden und Theorien dargestellt, dass der Rezeptionsaufwand des Lesers sich je nach mannigfachen internen und externen Gesichtspunkten variieren kann. In diesem Kapitel werden wir daher die Anwendbarkeit des Textes „Montagmorgen, 06.38 Uhr“ aus dem Kursbuch „Menschen A1.2“ (Lektion 21) zum Fremdsprachunterricht unter verschiedenen Aspekten untersuchen, die uns Aufschlüsse über die folgenden Merkmale geben werden:

- inwiefern die inhaltliche Struktur des Textes für den Empfänger sinnvoll ist.
- Die Auswahl der lexikalischen Einheiten sowie die Aufbaustruktur der Sätze in Bezug auf ihren syntaktischen und grammatischen Eigenschaften, die für die Herstellung der Kohäsion und Kohärenz eine wesentliche Hürde darstellen können.
- die durch die Kohäsionsmitteln und Pronomialisierungen hergestellte Kohärenz zum Aufbau der inhaltlichen Kontinuität.
- inwiefern der Text mit der grammatischen, semantischen und thematischen Struktur in Lektion 21 übereinstimmt.
- inwiefern die mit dem Text angeknüpften Fragen die zur Schulung vorgelegte grammatische und inhaltliche Struktur der bestehenden Lektion übereinstimmen.

Nach einer kurzen inhaltlichen Beschreibung werden zunächst zur Explikation der aufgeführten Kategorien jegliche Besonderheiten des Textes unter den in der theoretischen Grundlage hervorgehobenen Textualitätskriterien gebührend untersucht. Daraus ableitend wird der intendierte (Unterrichts)Zweck des Textes zusammenfassend beschrieben. Nach der Textanalyse werden zudem die didaktischen Aspekte der Lektion unter ihren inhaltlichen, grammatischen und lexikalischen Aspekten mit den hervorgehobenen Eigenschaften des Textes entgegengestellt. Danach werden wir uns der Frage widmen, inwiefern die zugrundeliegenden Fragen für den Fremdsprachunterricht nützlich sind. Letztendlich wird im Rahmen des Maßstabs des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) in Frage gestellt, ob die grammatische und thematische Struktur des vorliegenden Textes die Bedingungen als Übungsaufgabe für die Niveaustufe A1 erfüllt. Nach einer umfassenden Analyse des Textes unter verschiedenen Gesichtspunkten werden wir abschließend beurteilen, wie geeignet der Text für die Anwendung im Fremdsprachunterricht ist.

Im Text können wir auf den ersten Blick veranschaulichen, dass es sich um einen angeblichen Journalisten handelt, der/die sich über die Herkunfts- und Zieldestinationen der müden Passanten in der U- Bahn sowie deren persönlichen Eigenschaften erkundigen möchte. Aus diesem Anlass holt er/sie ein Mikrofon und ein Aufnahmegerät aus der Tasche heraus und fängt an, kurze Reportagen mit zufälligen Passanten durchzuführen. In der ersten Reportage stellt sich der 28-jährige Adem Yılmaz als ein Krankenpfleger vor, der von der Arbeit nach Hause geht. In der zweiten Besprechung dagegen spricht die 34-Jährige Polizeibeamtin Marlies Kretschmann, die ihren Sohn in den Kindergarten gebracht hat und sich auf dem Weg zur Arbeit macht. In der letzten Reportage geht es um dem 46-jährigen Markus Hirsch, der ungefähr vor einer Stunde aus Rom am Hauptbahnhof ankam und nach seiner Auftretung um 9 Uhr nach Rotterdam fliegen wird.

Kohäsion

Die zu der Herstellung der Kohäsion dienende Merkmale lassen sich unter 4 wichtige Kategorien subsumieren, auf die wir einzeln eingehen werden. Syntax: Die Art und Weise der Zusammenknüpfung bestimmt den semantischen Inhalt eines Satzes und nimmt für die Kohäsion einen hohen Stellenwert ein. Die grammatische und lexikalische Positionierung der Sätze bildet in diesem Text einen kohäsiven Zusammenhang aus syntaktischer Sicht. Kohäsionsmittel: Es ist nahezu unausweichlich, keine Kohäsionsmittel im Text einzusetzen, da sie auf der Oberflächenstruktur eine maßgebliche Relation zwischen den Sätzen herstellen und eine wesentliche Rolle für die Bildung von Kohäsion und Kohärenz spielen (Janich, 2019:267). Abgesehen davon ist es zu erwähnen, dass laut Brinker der dominante Referenzträger des Textes durch die wiederholenden Proformen ermittelt werden kann (2010, 40ff.). Eine bedeutende Tatsache bezüglich der Kohäsionsmittel besteht darin, dass die menschliche kognitive Wahrnehmung die semantischen Einheiten von Texten, die im Alltag auftreten und über Sätze hinweggehen, vorwiegend unbewusst miteinander verknüpft. In diesem Text sind folgende Kohäsionsmittel als Beispiel zu betrachten:

Rekurrenz	<i>Ich bin 28 Jahre alt und arbeite in der Universitätsklinik als Krankenpfleger. Gerade komme ich von der Arbeit.</i>
Parallelismus Rekurrenz	<i>Manche bekommen Medikamente, manche muss man von einer Seite auf die andere legen, die frisch Operierten muss man besonders genau kontrollieren.</i>
Parallelismus implizite Wiederaufnahme	<i>man muss Pflegeberichte schreiben, man muss alles sauber halten und so weiter (Er weist auf seine berufliche Umgebung hin).</i>
Rekurrenz	<i>Ich bin Marlies Kretschmann [...] Gerade habe ich meinen Sohn Jonas in den Kindergarten gebracht.</i>
Paraphrase	<i>Von halb zwei bis zwei haben wir Pause. Um diese Zeit bin ich immer total müde.</i>
Ellipse	<i>Ich bin Marlies Kretschmann, 34 Jahre alt und (bin) Polizeibeamtin.</i>
Ellipse	<i>Die Kollegen vom Spätdienst wollen nach Hause (Gehen).</i>
Ellipse	<i>Ich heiße Markus Hirsch, (ich) bin-46 Jahre alt und selbstständig.</i>
Ellipse	<i>Da habe ich um 13 Uhr schon Dienstschluss und (ich) kann Jonas vom Kindergarten abholen.</i>
Explizite Wiederaufnahme /Rekurrenz	<i>Wer sind die Leute? Woher kommen sie? Wohin fahren sie?</i>
Explizite Wiederaufnahme	<i>Die Kollegen vom Spätdienst wollen nach Hause. Vorher informieren sie uns über die Situation auf der Station.</i>
Explizite Wiederaufnahme	<i>Wir müssen dann alle zwei Stunden nach den Patienten sehen. Manche [...]</i>
Explizite Wiederaufnahme Rekurrenz	<i>gleich bin ich zu Hause. Dort darf ich schlafen.</i>
Explizite Wiederaufnahme	<i>Im Streifendienst ist man mit einem Kollegen oder einer Kollegin im Stadtteil unterwegs. Diese Arbeit gefällt mir besonders gut. Da lernt man das Leben und die Menschen kennen.</i>

Explizite Wiederaufnahme Rekurrenz	<i>Den Frühdienst mag <u>ich</u> besonders gern. Da habe <u>ich</u> um 13 Uhr schon Dienstschluss und kann Jonas vom Kindergarten abholen.</i>
Implizite Wiederaufnahme Rekurrenz	Ich bin Polizeiobermeisterin und arbeite in der <u>Dienststelle</u> und <i>draußen</i> im Streifendienst (Sie bezieht sich mit „draußen“ auf die Straßen). In der <u>Dienststelle</u> [...]
Implizite Wiederaufnahme Explizite Wiederaufnahme	Dort checke ich heute Nachmittag auf der <i>Lady Amanda</i> ein. (Luxus Schiff) <u>Das</u> ist ein <u>Luxus-Schiff</u> und <u>mit dem</u> mache ich eine Fahrt in die Karibik.
Implizite Wiederaufnahme	<i>Es ist ruhig</i> im U-Bahn-Wagon (Nicht die U- Bahn selbst, sondern die Personen in der U- Bahn Wagen sind ruhig).

Stilistik: Wie wir in dieser Arbeit beschreibend erläutert haben, variiert sich die Art der sprachlichen Kompetenz je nach dem Individuum, die sich ebenfalls unmittelbar in der Konzeption des Textes widerspiegelt und eine Vielzahl von emotionalen oder rationalen Eindrücken beinhalten kann. Wir werden die in diesem Text bestehende stilistische Merkmale unter 3 Perspektiven auffassen.

- Die Satzlänge: Die Länge der Sätze entspricht der Situation und gibt den Inhalt der Reportagen möglichst treffend wieder. Dennoch kann die Tatsache nicht vernachlässigt werden, dass einige Sätze wie „Manche bekommen Medikamente, manche muss man von einer Seite auf die andere legen, die frisch Operierten muss man besonders genau kontrollieren“ oder „Ich bin Polizeiobermeisterin und arbeite in der Dienststelle und draußen im Streifendienst.“ die sprachliche Kompetenz von Anfängern möglicherweise überfordern oder durcheinanderbringen können.

- Die Wortwahl: Die lexikalische Auswahl spielt für die Kohärenzbildung insbesondere bei Anfängern eine wichtige Rolle. Wenn wir die Länge des Textes und die verschiedenen Tätigkeiten der Personen in Betracht beziehen, kann es gelegentlich dazu kommen, dass der Wortschatz des Textes sich als überwältigend für den Leser erweist. Hier sind insbesondere technische Begriffe wie „Pflegerbericht“, „Polizeiobermeisterin“, „Streifendienst“, „Messezentrum“ zu berücksichtigen, deren Anwendung insbesondere in Texten auf dem Sprachniveau A1 möglichst vermieden werden sollte. Da keine Redewendungen im Text vorhanden sind, können die Sätze aus einer lexikalischen Perspektive betrachtet leicht nachvollzogen werden.

- Die Grammatik: Im Hinblick auf die grammatischen Aspekte können folgende Anmerkungen gemacht werden: Die im Text häufig vorkommenden Ellipsen können für einen Anfänger sowohl bei der Rezeption des Textes als auch beim zukünftigen Verständnis ein Problem darstellen, da der Leser diese Formen falsch rezipieren und verinnerlichen kann. Das Beispiel „Ich bin Marlies Kretschmann, 34 Jahre alt“ wird häufig als Redeform angewendet, dennoch kann der Lehrling diese Form ohne Berücksichtigung der Unterscheidung zwischen der schriftlichen und mündlichen Anwendung

verinnerlichen. Darüber hinaus würde sich die Verwendung von zwei Konjunktionen in einem Satz, wie im Beispiel „Ich bin Polizeiobermeisterin und arbeite sowohl in der Dienststelle als auch draußen im Streifendienst“, kann zu Verwirrung bei Fremdsprachenlernern führen, da dies den Fremdsprachenlerner durcheinanderbringen verursachen kann. Die doppelte Hervorhebung des Genus, wie im Beispiel „Im Streifendienst ist man mit einem Kollegen oder einer Kollegin im Stadtteil unterwegs“, kann auch für Anfänger Schwierigkeiten verursachen, insbesondere wenn dieselbe Formulierung nach einigen Zeilen als eine Pluralform auftritt. Darüber hinaus muss erwähnt werden, dass der satzübergreifende Einklang des Tempus ersichtlich zu spüren ist, da der Text grundsätzlich mit der Zeitform „Präsens“ abgefasst wurde. Schließlich ist es augenscheinlich, dass jede der 3 Passagen eine hohe Anzahl von Modalverben enthalten.

Kohärenz

Wie bereits zuvor im theoretischen Abschnitt dieser Arbeit erwähnt wurde, wird die Kohärenz durch das Zusammenspiel der kohäsiven Komponenten und mit dem mitgebrachten (Kulturellen und gesellschaftlichen) Weltwissen hergestellt. Hierbei ist der Begriff „Sinnkontinuität“ maßgeblich zu konstatieren: Um die Sinnkontinuität herstellen zu können, ist es wichtig, dass das mitgebrachte Weltwissen mit den vorliegenden Konzepten bzw. mit dem übermittelten Inhalt des Textes in Einklang steht (Gansel und Jürgens, 2007, S. 24). Um die Sinnkontinuität herstellen zu können, ist es im Rahmen des mitgebrachten Vorwissens zu unterscheiden, welche Art von Weltwissen zur entsprechenden Interpretation des Textes erforderlich ist. In diesem Zusammenhang erweist sich die von Bartlett erstellte Schemakonzeption zur Ermittlung des Weltwissens als durchaus hilfreich. Zumal es sich im Text grundlegend um eine allgemeine öffentliche Reportage handelt, können wir davon ausgehen, dass die zugrundeliegende Rezeption lediglich eine Art von Weltwissen voraussetzt: Damit der Rezipient den Text verstehen kann, ist es notwendig, dass er mit den erwähnten beruflichen Konzepten oberflächlich vertraut ist, die auf konventionellen gesellschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Wir haben schon bei der Kohäsion explizit veranschaulicht, dass die lexikalische Auswahl des Textes außer einigen Fachbegriffen keine wesentliche Hürde für die Rezeption aufweist. Deshalb ist es für den Rezipienten lediglich erforderlich, sich mit den Tätigkeiten und der zugrundeliegenden Terminologie vertraut zu machen, die sich in diesem Fall unter der Kategorie „Wissensrahmen“ subsumieren. Obwohl die inhaltlichen Angaben der ersten 2 Passagen von den Fremdsprachelernern einwandfrei nachvollzogen werden können, bereitet die dritte Passage aufgrund der komplexen Angaben zu den Zielorten für Verständnisschwierigkeiten, da der im Text erwähnte Tagesplan der dritten Person viele verschiedene Orte umfasst und daher häufig lokale Präpositionen verwendet werden.

Intentionalität

Wenn der Rezipient den Zweck eines Textes bestimmen kann, wird es ihm zugleich gelingen, die sinnlichen Zusammenhänge zwischen den Sätzen mühelos herzustellen. Um die Intention des Emittenten eingehend beschreiben zu können, müssen wir zunächst die Funktion des Textes in Bezug auf die von Brinker aufgeführten Texttypen ermitteln. In diesem Fall kann im engeren Sinne festgehalten werden, dass die in der Reportage teilnehmenden Individuen vorwiegend ihren beruflichen Alltag mitteilen und die diesbezüglichen Passagen daher zum Zweck dienen, den Rezipienten über die Personen und deren Zieldestinationen oberflächlich in Kenntnis zu setzen. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es sich in der ersten Linie um einen Informationstext handelt und der Rezipient dies durch den inhaltlichen Zusammenhang problemlos erschließen kann. Außerdem ist es erforderlich, durch die von Weber konzipierten Handlungstypen ein Profil des sprachlichen Handelns zur ausführlichen

Beschreibung der Intention herzustellen. Bezüglich der Handlungstypen kann durch die im Text auftretenden Tätigkeiten der Personen nachvollzogen werden, dass die beruflichen Verantwortungen als Aufgaben einen erheblichen Stellenwert im Text einnehmen und daher die diesbezüglichen Aussagen der Kategorie „zweckrationale Handlungen“ zugeordnet werden können. Dennoch ist es von der Annahme auszugehen, dass die zugrundeliegenden beruflichen Tätigkeiten der Gesellschaft bekannt sind und in diesem Bezugsrahmen möglich ist, die Aussagen ebenfalls unter der Kategorie „traditionelle Handlungen“ wahrzunehmen.

Akzeptabilität

Die Akzeptabilität des Textes lässt sich in diesem Text unter 3 Kategorien auffassen:

a) Inwieweit der Text die Intention des Emittenten wiedergibt: In der Intentionalität haben wir besprochen, dass der Text in der ersten Linie beabsichtigt, die Rezipienten über die Ziel- und Herkunftsdestination der Passanten sowie über ihren beruflichen Alltag zu informieren. Die unwiderlegbare Tatsache hinsichtlich der Intention des Emittenten liegt darin, dass die Erwartungen des Rezipienten mit der Absicht des Emittenten in einem angemessenen Verhältnis zueinanderstehen müssen. Das bedeutet im engeren Sinne: *Der Sprecher muss wissen, was von ihm erwartet wird bzw. erwartet werden kann, und der Hörer weiß, dass der Sprecher bei der Produktion auf seine Erwartungen Rücksicht nimmt.* (Ernst, 2011, s.266f.) In diesem Bezugsrahmen wurde letztendlich festgestellt, dass es sich um einen Informationstext handelt und dass die zugrundeliegenden Aussagen in erheblichem Maße „zweckrationale Handlungen“ darstellen. Da diese Information für den Sprecher leicht zugänglich ist, kann angenommen werden, dass der Text diese Bedingung erfüllt.

b) Inwiefern die stilistischen Aspekte den Rezipienten beeinflussen: Wir haben die stilistischen Aspekte oben eingehend beschrieben und zu dem Schluss gekommen, dass die Oberflächenstruktur des Textes für die Rezeption im Fremdsprachunterricht (außer einigen Ausnahmen) entsprechend geeignet sind.

c) Inwiefern der Text Kohärent für den Rezipienten ist: Wie wir schon besprochen haben, kann das Thema des Textes sowohl in Bezug auf die Oberflächen- als auch auf die Tiefenstruktur leicht nachvollzogen werden und setzt ein geringes Vorwissen voraus, weshalb der Text unter diesem Aspekt für den Fremdsprachelernern vollkommen akzeptabel ist.

Informativität

Es wurde in der theoretischen Grundlage der vorliegenden Arbeit nachdrücklich betont, dass „(k)ein Text, der eine kommunikative Funktion ausübt, nur gänzlich bekanntes oder unbekanntes Material (enthält)“ (2011, s.267). In diesem Hinblick können wir hervorheben, dass der Rezipient sowohl für die Nachvollziehung der Reportagen über bekannte technische (die berufliche Fachsprache), intertextuelle (die allgemeine Struktur einer Reportage) und gesellschaftliche (Ein kurzer Überblick über die Eigenschaften der Berufe) Informationen verfügt, als auch sich mit neuen Informationen konfrontiert. Für den Fremdsprachenunterricht wäre es deshalb durchaus angebracht, einen Text zu konzipieren, dessen Inhalt dem Leser vertraute Fakten und Umstände vermittelt. Aus diesem Anlass kann hinsichtlich des Fremdsprachenunterrichts schlussgefolgert werden, dass die mitgebrachten Vorkenntnisse über die beruflichen Konzepte die Rezeption des unbekanntes Inhalts erleichtern wird. Wenn es sich um den Fremdspracherwerb handelt, kann angeführt werden, dass dieser Text den Kriterien für Informationsvermittlung entspricht, weil das mitgebrachte Vorwissen der Leser die

Bedingungen für die Kohärenz in erheblichem Maße ausgleicht und dem Leser die Gelegenheit verleiht, sich auf die grammatischen und syntaktischen Aspekte mühelos zu konzentrieren.

Situationalität

Wir können die situativen Umstände des Textes unter folgende Kategorien erschließen:

a) Die Zeit: Obwohl der Zeitfaktor für den Leser auf den ersten Blick als unentbehrliches Merkmal erscheint, kann jedoch nicht vernachlässigt werden, dass die Aufschrift „Montagmorgen, 06:38 Uhr“ für die Rezeption der ersten Zeile des angeblichen Journalisten, die für die Herstellung der Kohärenz notwendig ist, eine maßgebliche Rolle einnimmt, da in den ersten Sätzen des Textes betont wird, dass die Passanten müde sind.

b) Der Ort: Es sollte nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass schon in den ersten Sätzen der situative Hintergrund hergestellt wird, indem am Anfang betont wird, dass die durchgeführten Reportagen in der U- Bahn stattfinden. Abgesehen davon wird durch ein Bild für die Fremdsprachen Lernern nochmals untermauert, dass das Gespräch in der U- Bahn stattfindet. Die dazugehörigen persönlichen Bilder spiegeln wiederum die Tatsache wider, dass es sich um ein Gespräch mit 3 Personen handelt.

Die Erstellung der Situationalität befolgen unter diesen Merkmalen und spielen für eine angemessene kohärente Rezeption eine wichtige Rolle. Die kontextuellen Umstände werden im Text durch verschiedene visuelle und schriftliche Methoden gebührend eingehalten, daher wird es den Leser hinsichtlich der Situationalität einwandfrei gelingen, den Text problemlos nachzuvollziehen.

Intertextualität

In Bezug auf die Intertextualität kann erwartet werden, dass die Fremdsprachenlerner der Stufe A1 die für die entsprechende Rezeption erforderliche Struktur in gewissem Maße beherrschen, da im Text die Personen grundsätzlich vorgestellt werden und daher außer grundlegenden Kenntnissen über die beruflichen Tätigkeiten kein kulturelles Vorwissen vorausgesetzt wird. Deshalb wird der Text als Material für den Fremdsprachenunterricht im Hinblick auf die Intertextualität empfohlen, weil das textuelle und inhaltliche Gerüst einer persönlichen Vorstellung in vielerlei Hinsicht universell wirkt und für den Fremdsprachunterricht, insbesondere für die ersten Stufen, als unentbehrlich gilt.

Die in dem letzten Abschnitt durchgeführte Analyse widmete sich der Frage, inwiefern der Text sich als einzelne Übungseinheit für den Fremdsprachenunterricht eignet. Nun werden einige hervorgehobene Merkmale des Textes zur Überprüfung der Übereinstimmung mit der Lektion entgegenstellt. Dabei ist es hauptsächlich zu beachten, dass der Text zu der Lektion unter einigen Gesichtspunkten wie der inhaltliche Zusammenhang oder die lexikalische Auswahl in Widerspruch steht. Inhaltlich betrachtet vermittelt die Lektion den Lesern die öffentlichen Regeln sowie die Verkehrsregeln darzustellen. Die Regeln dagegen werden durch einfache und kurze Sätze impliziert, die vorwiegend durch Modalverben zusammengefasst werden. Bezüglich der Lektion kann folglich schlussgefolgert werden, dass der inhaltliche und lexikalische Umhang des Textes mit den abgefassten Themen der Lektion nicht eins zu eins übereinstimmt, da im Text vorwiegend die beruflichen Aspekte und Verantwortungen der Personen behandelt werden. Dennoch kann im Rahmen der grammatischen Eigenschaften konstatiert werden, dass sowohl der Text als auch die Lektion das gleiche Ziel anstreben. Da grammatische Anwendungen von Modalverben in den Übungen häufig vorkommen, eignet sich der Text zum Erwerb der

grammatischen Struktur. Die Fragen, die dem Text zugeordnet sind, stimmen jedoch nicht mit der grammatischen oder inhaltlichen Intention der Lektion überein, da sie in hohem Maße auf die persönlichen Eigenschaften oder Destinationen der Personen eingehen. Nichtsdestotrotz ist es jedoch wichtig anzuführen, dass die Leser aufgrund der klaren grammatischen und lexikalischen Struktur mühelos die richtigen Antworten auf die Fragen erkennen können und daher die Textübungen sich für den Fremdsprachenunterricht eignen.

Bevor wir ein Fazit aus den festgestellten Ergebnissen ziehen, ist es angemessen, die Skala des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER) zur Bestimmung des sprachlichen Niveaus in Betracht zu ziehen. Demnach wird die Sprachkompetenz unter 6 bestimmten Kategorien eingeteilt, die jeweils verschiedene Fähigkeiten verkörpern. Gemäß dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER) verfügt ein Sprecher auf dem Niveau A1 über folgende Fähigkeiten (<https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/> (datum des Zugriffs 11/05/2021)): Sowohl sich selbst als auch andere Individuen unter einigen Gesichtspunkten (wie Name, Alter oder Herkunft) unkompliziert vorstellen, unkomplizierte Sätze nachvollziehen, die in erster Linie auf allgemeinen Tatsachen beruhen, allgemeine isolierte Formulierungen und Begriffe anwenden, sich verständigen, wenn die Kommunikation oft mit einfachen Formulierungen wiederholt verstärkt wird.

Angesichts der oben aufgeführten Kriterien kann erwähnt werden, dass sowohl der Text als auch dessen zugrundeliegenden Fragen für den Fremdsprachenunterricht geeignet sind, da im analytischen Teil der Arbeit unter verschiedenen Gesichtspunkten häufig untermauert wurde, dass die studierende während des Lesens oder Hörens und beim Erlernen der grammatischen Struktur von Modalverben mit keinen signifikanten Problemen zu rechnen haben.

Fazit

Das hauptsächliche Ziel der Arbeit bestand darin, die Ergiebigkeit der textlinguistischen Werkzeuge und deren fundierten theoretischen Grundlagen zum Fremdsprachenunterricht anhand einer ausführlichen Analyse darzustellen. Zur Herstellung der theoretischen Grundlage wurde zunächst versucht, das unmittelbare Verhältnis zwischen den Texten und der Sprachwissenschaft beschreibend zu definieren. Demnach wurde in Bezug auf die pragmatische Wende wurde der Tatbestand hervorgehoben, dass in Texten unabhängig von dem grammatischen und syntaktischen Gerüst mannigfaltige kommunikative Eigenschaften vorhanden sind. Nach einer Einführung des Begriffs „Text“ durch verschiedene vertretene Auffassungen wurde der historische Übergang „vom Satz zum Text“ unter Berücksichtigung der damaligen und gegenwärtigen wissenschaftlichen Orientierungen verdeutlicht. Im Folgenden wurde diesbezüglich konstatiert, dass die Entwicklung der textlinguistischen Verfahren unter zwei allgemeinen Richtungen betrachtet werden: die sprachsystematisch ausgerichtete Textlinguistik und die kommunikationsorientierte Textlinguistik, wobei die erstere sich auf die Oberflächenstruktur konzentriert, während die zweite sich auf die Tiefenstruktur des Textes bezieht. Anschließend wurden die zur Analysierung des Textes benötigten Textualitätsmerkmale mitsamt deren assoziierten Konzeptionen aufgeführt und die aus der Untersuchung akkumulierten Daten je nach der betreffenden Kategorie aufgelistet. In diesem Zusammenhang können unter Bezugnahme auf die erhaltenen Befunde die folgenden Ratschläge in Betracht gezogen werden:

Die in der Kohäsion festgestellten Sätze können für den Fremdsprachenlernern unter den hervorgehobenen Gesichtspunkten sowohl ein grammatisches als auch ein syntaktisches Problem darstellen, da sich die Anwendung von Ellipsen unter bestimmten Umständen für Lernende auf Stufe

A1 als ungeeignet erweist und die mehrfache Anwendung der Konjunktionen sie durcheinanderbringen können. Hierbei sollte der Satz mit dem doppelten Genus nicht übersehen werden, da dieselbe grammatische Anwendung in der vorhergehenden Zeile zur Hervorhebung der Pluralform angewendet wurde und dies Verwirrungen verursachen kann. Angesichts der komplexen inhaltlichen Struktur der dritten Passage im Vergleich zu den ersten beiden Abschnitten ist es wichtig zu betonen, dass der inhaltliche Rezeptionsaufwand sich durch die hohe Anzahl von lokalen Präpositionen potenzieren wird, da dies ebenfalls bei einem Anfänger Konfusionen verursachen kann.

Obwohl die grammatische Intention des Textes mit der Lektion schlichtweg übereinstimmt, gelten für die inhaltlichen und lexikalischen Aspekte das Gegenteil. Obwohl die Lektion im engeren Sinne das Ziel verfolgt, die öffentlichen Regeln durch die Verwendung von Modalverben darzustellen, weist der Text u.a. auf die beruflichen Tätigkeiten und Verantwortungen der Individuen hin. Darauf folgend kann hinzugefügt werden, dass die zugrundeliegende Terminologie von der Lektion weitgehend abweicht. Im Kontext des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erfüllen die Fragen die Kriterien für das Sprachniveau A1, da der Sprecher auf diesem Niveau in der Lage ist, sich mit anderen Personen in Alltagssituationen auf einer allgemeinen Grundlage zu verständigen.

Quellenverzeichnis

- Bartlett, F. C. (1932). *Remembering: A Study in Experimental and Social Psychology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bloomfield, L. (2001). *Die Sprache: Registerband*. Praesens.
- Brinker, K. (1982). *Aufgaben und Methoden der Textlinguistik*. In: Gewehr, Wolf. *Grundprobleme Der Linguistik*. Weinheim, Germany, Beltz Verlag.
- Brinker, K. (2010). *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe Und Methoden*. 7th ed., Schmidt Erich Verlag.
- Bußmann, H. (1990). *Lexikon Der Sprachwissenschaft (Kröners Taschenausgabe) (German Edition)*. 2., völlig neu bearbeitete Aufl, Kröner.
- De Beaugrande, R., Dressler, W. U. (1981). *Introduction to text linguistics*. London, England: Longman.
- Ernst, P. (2011). *Germanistische Sprachwissenschaft*. Stuttgart, Germany: UTB.
- Evans, S., Specht, F., and Pude, A. (2018). *Menschen sechsbändige Ausgabe: Kursbuch A1.2 mit online Audio*. Ismaning, Germany: Max Hueber Verlag.
- Gansel, C. (2007). et al. *Textlinguistik Und Textgrammatik: Eine Einführung (Studienbücher Zur Linguistik) (German Edition)*. 2nd ed., VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Habscheid, S. (2009). *Text und Diskurs*. Stuttgart, Germany: UTB.
- Hartmann, P. (1971). *Texte als linguistisches Objekt*. In: *Beiträge Zur Textlinguistik*. Herausgegeben von Wolf-Dieter Stempel. Wilhelm. <https://www.europaesicher-referenzrahmen.de/> (Datum des Zugriffs 11/05/2021).
- Janich, N. (2019). *Textlinguistik: 15 Einführungen Und Eine Diskussion (Narr Studienbücher) (German Edition)*. 2nd ed., Narr Dr. Gunter.
- Schmidt, S. (1976). *Texttheorie: Probleme e. Linguistik d. Sprachl. Kommunikation (Uni-Taschenbücher ; 202) (German Edition)*. 2., verb. U. erg. Aufl, Fink.
- Searle, J.R. (1969). *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vater, H. (2001). *Einführung in die Textlinguistik: Struktur, Thema und Referenz in Texten (3rd ed.)*. Stuttgart, Germany: UTB.

Weber, M. (1980). *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie* (5th ed.; J. Winckelmann, Ed.). Tübingen, Germany: Mohr Siebeck.